



KOREAN
STUDIES
FREIE
UNIVERSITÄT
BERLIN



Korea Focus

140 Jahre
Deutsch-Koreanische Beziehungen:
Im Gespräch mit
Michael Müller (MdB)

Dr. Florian Pölking

KDI School-FU Korea-Europe Programme
Institute of Korean Studies
Freie Universität Berlin, Germany

Briefing No. 9
2023

Copyright to papers in this series remains with the authors or their assignees. Reproduction or reposting of texts in this paper can only be done with the permission of the respective author. The proper form for citing working papers in this series is: Name of author or editor. (Year). Title. Working paper, Freie Universität Berlin, Institute of Korean Studies, Berlin.

140 Jahre Deutsch-Koreanische Beziehungen: Im Gespräch mit Michael Müller (MdB) und Professor Dr. Eun-Jeung Lee (Koreastudien), Moderation Dr. Florian Pölking

Dr. Florian Pölking*

KDI School-FU Korea-Europe Programme
Institute of Korean Studies
Freie Universität Berlin

2023

Im Jahr 2023 jährten sich die deutsch-koreanischen Beziehungen im weiteren Sinne zum 140sten Mal. Den Ausklang des Jahres hat das Institut für Koreastudien genutzt, ihre Geschichte zu reflektieren, die aktuellen bilateralen Beziehungen kritisch in den Blick zu nehmen und potenzielle zukünftige Aspekte der Zusammenarbeit zu erörtern. Zu diesem Anlass sprach Dr. Florian Pölking mit dem Bundestagsabgeordneten Michael Müller, Mitglied des Auswärtigen Ausschusses in der SPD-Fraktion zuständig für China, Japan, die koreanische Halbinsel und den Nahen Osten, und der Institutsleiterin Professor Dr. Eun-jeung Lee.

In der Diskussion, die durch Fragen und Kommentare aus dem Publikum ergänzt wurde, wurden zum einen die Auswirkungen der globalen wirtschaftlichen und politischen Veränderungen sowie der gegenwärtigen multiplen Krisen angesprochen. Dazu zählten unter

* Dr. Florian Pölking studierte Koreanistik und Sinologie an der Ruhr-Universität Bochum und schloss im Juni 2016 seine Promotion in der Koreanistik erfolgreich ab. Durch interdisziplinäre Brückenthemen wie Erinnerung, Gedächtnis oder Identität verbindet er historische und gegenwärtigen Themen in seiner Arbeit zu politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlich-kulturellen Aspekten des modernen Korea. Seine derzeitigen Arbeitsinteressen liegen in der Außenpolitik und den internationalen Beziehungen Südkoreas sowie in den Bereichen des kollektiven Gedächtnisses und nationaler Identität.

anderem der Krieg in der Ukraine, der Krieg Israels gegen die Hamas, die Rolle der beiden Staaten bezüglich der Entwicklungen im Indo-Pazifik sowie der Kampf gegen den Klimawandel. Weiterhin wurden nationale Entwicklungen betrachtet, die auf den ersten Blick vergleichbar erscheinen und damit Raum bieten für Diskussionen um Erfahrungsaustausch und das Lernen voneinander. Demographischer Wandel, Migration, Nord-Süd Beziehungen und Wiedervereinigungsfragen gehörten neben weiteren Aspekten zum Fokus.

Allgemeine Beobachtungen zum Jubiläumsjahr

Die bilateralen Beziehungen der beiden Staaten werden auf den Abschluss des Handels-, Schifffahrts- und Freundschaftsvertrags 1883 zurückgeführt. Während Korea in dieser Zeit für das Deutsche Reich eine eher untergeordnete Rolle gespielt hat, haben sich die Beziehungen nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs mit der Entsendung eines Feldlazaretts zum Ende des Koreakriegs und der privaten Entsendung erster koreanischer Krankenschwestern nach Deutschland in den 1950er Jahren schnell intensiviert. Die Abkommen zur Entsendung koreanischer Bergarbeiter (1963) und für die Beschäftigung koreanischer Krankenschwestern und -pflegehelferinnen (1971), das seit den 1950ern auf private Initiative hin stattfand, begründeten den Beginn der koreanischen Diaspora in Deutschland. Bereits in diesen Jahren waren wirtschaftliche, politische und historische Motive für die Beziehungen grundlegend. Die gemeinsame Erfahrung der nationalen Teilung und die geopolitische Lage der Staaten verband sie trotz ihrer Unterschiede und geographischen Entfernung. Mit dem Ende des Kalten Krieges und dem anhaltend starken Wirtschaftswachstum in Südkorea intensivierten sich vor allem die wirtschaftlichen Beziehungen. Die Wiedervereinigung Deutschlands hatte zudem großes Interesse in Südkorea geweckt und in den Folgejahren zu intensivem politischem und akademischem Austausch geführt. In der Phase zunehmender Globalisierung aber auch

wachsender globaler Unsicherheit seit den 2010er Jahre haben sich die bilateralen Beziehungen in unterschiedliche Felder weiterentwickelt und intensiviert. Das Jahr 2023 war so von einer großen Zahl politischer, wirtschaftlicher, akademischer und gesellschaftlich-kultureller Veranstaltungen in Südkorea und Deutschland geprägt, die von einer Rückbetrachtung und Evaluation bis zur Entwicklung von Zukunftsideen für die gemeinsamen Beziehungen reichten.

Themen der deutsch-koreanischen Beziehungen

Obwohl sich die Felder der bilateralen Beziehungen in den letzten Jahren stetig erweitert haben, bleiben die Wirtschaftsbeziehungen der zentrale Pfeiler. Südkorea ist Deutschlands dritt wichtigster Handelspartner in Asien, während es selbst für Südkorea der wichtigste Handelspartner in der EU ist. In traditionell starken Industriesektoren wie in der Automobil-, Maschinenbau- und Elektrobranche ist der Austausch nicht zuletzt vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Transformation im Zuge des Kampfs gegen den Klimawandel stark gewachsen. Andere Bereiche wie Kultur, Nahrungsmittel, oder Kosmetik sind in den letzten Jahren hinzugekommen und stoßen in Deutschland auf großes Interesse. Ähnlich verhält es sich mit der intensiven Kooperation in Forschung und Entwicklung auch außerhalb der Industrie. Der akademische Austausch hat in den letzten 15 Jahren stark zugenommen, die Zahl der Kooperationen von Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen ist dabei stetig angestiegen. Dies gilt auch in den Bereichen von gesellschaftlichem und kulturellem Austausch, wo zuletzt die Tourneen verschiedener deutscher Orchester in Korea, Ausstellungen koreanischer Künstler*innen in Deutschland sowie der allgemeine Kulturaustausch auch durch vermehrten Tourismus und die Verfügbarkeit von digitalen Produkten über das Internet für Schlagzeilen sorgten.

Michael Müller berichtete, dass auf seiner jüngsten Reise nach Korea alle diese Themen mit unterschiedlichen Gesprächspartnern aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft berührt worden seien. Dies zeuge davon, dass man sich nicht von aktuellen Trends und Krisen treiben lasse, sondern dass die langjährige Verbindung der beiden Staaten auf dem originären gegenseitigen Interesse und den gemeinsamen Werten beruhe. Weiterhin ergänzte Eun-jeung Lee, dass sich dieses Interesse vor allem auch in den seit vielen Jahren auf einem stabil hohen Niveau liegenden Studierendenzahlen für die Koreastudien in Berlin und an anderen Standorten in Deutschland manifestiere. Auch wenn viele Studienanfänger*innen durch ihr Interesse an koreanischer Popkultur und der koreanischen Sprache ihr Studium begännen, lasse sich doch eine große Breite an Themen feststellen, die sich letztlich in den Abschlussarbeiten widerspiegeln. Lee betonte außerdem die Vielfalt der Veranstaltungen dieses Jubiläumjahres und bekräftigte ihren Plan, in den kommenden 10 Jahren eine umfassende Chronik über die gemeinsamen Beziehungen der Länder in Angriff zu nehmen.

Sicherheit als Spiegel jüngster globaler Krisen

Nichtsdestotrotz wirkten sich die gegenwärtigen globalen und regionalen Veränderungen auch auf die bilateralen Beziehungen zwischen Deutschland und Korea aus. Beide Staaten haben nicht zuletzt durch die Erfahrungen während der Covid19 Pandemie begonnen, ihre globalen wirtschaftlichen Verflechtungen zu prüfen und zu diversifizieren. Bereits vor 2019 war die große Abhängigkeit insbesondere von China vor allem für die koreanische Regierung Anlass genug, sich verstärkt um weitere Handelspartner in Süd- und Südostasien zu bemühen und bestehende Partnerschaften zu festigen. Neben ökonomischer Sicherheit spielten dabei auch Bedenken über die Verlässlichkeit der USA in der gemeinsamen Verteidigungsallianz während der Präsidentschaft Donald Trumps und die angespannten Beziehungen zu Japan eine Rolle. Mit der

zunehmenden Bedeutung von Sicherheit sowohl in der koreanischen als auch deutschen Außenpolitik kommt es seit einigen Jahren zu wachsenden inhaltlichen wie geographischen Überschneidungen, insbesondere in der Diskussion um globalen Freihandel und die zentrale Stellung des sogenannten Indo-Pazifik. Von ähnlichem Gewicht sind die Folgen des russischen Angriffskriegs in der Ukraine und der Kampf Israels gegen die Hamas. So hat die militärische Komponente deutscher wie koreanischer Außenpolitik stark an Gewicht gewonnen und beide Staaten berufen sich in ihren Ansätzen und Forderungen auf eine regelbasierte internationale Ordnung auf Basis gleicher liberal-demokratischer Werte und multilateraler Institutionen. Dies zeigt sich nicht zuletzt in der Verabschiedung der jeweiligen Indo-Pazifik-Strategie sowie den zunehmenden Besuchen deutscher Spitzenpolitiker in Korea, eine Entwicklung, die mit der Entsendung der Fregatte Bayern in den Indo-Pazifik und ihrem Besuch in Korea einen ersten Höhepunkt erfahren hatte. Dazu ergänzte Michael Müller, dass der jüngst in den Bundestag eingebrachte Antrag um eine Wertepartnerschaft genau diese große Breite an Übereinstimmungen widerspiegeln und zu einer weiteren Intensivierung der Beziehungen auf Basis gemeinsamer Interessen führen werde. Die Wertepartnerschaft sei nicht nur ein weiteres Papier, sondern werde ohnehin bereits durch die vielfältigen gemeinschaftlichen Aktivitäten auf den unterschiedlichsten Ebenen mit Leben gefüllt. Auf dieser Basis könne das Ziel einer gemeinsamen Zukunftsvision nicht nur für ein friedliches Ostasien, sondern auch für eine dauerhafte, friedliche Lösung des Konflikts auf der koreanischen Halbinsel verfolgt werden.

Wiedervereinigung als Dauerthema

Im gemeinsamen Gespräch wurde nochmals deutlich, dass die deutsche Wiedervereinigung in der koreanischen Politik und Wissenschaft immer noch ein wichtiges Thema darstellt. Demgegenüber zeigen sich in der koreanischen Gesellschaft vermehrt ambivalente Tendenzen.

So stellte Eun-Jeung Lee fest, dass vor allem Teile der jüngeren Bevölkerung der Idee einer Wiedervereinigung eher skeptisch gegenüberstehen und ihren Fokus vielmehr auf Aspekte ihrer privaten Lebensgestaltung legen. Dies hänge nicht nur mit ihren Schwierigkeiten bezüglich Ausbildung, Arbeitsplatzsuche und dem Wandel gesellschaftlicher Normen zusammen. Auch ein grundsätzlicher Unterschied in den Generationen, bei dem die junge Bevölkerung keine aktive Erinnerung an ein vereintes Korea bzw. die intensive Annäherung während der Sonnenscheinpolitik unter den Präsidenten Kim Dae-jung und Roh Moo-hyun in den 2000er Jahren mehr habe, spiele eine wichtige Rolle. Während die Wiedervereinigung nicht zuletzt qua Verfassung ein Ziel koreanischer Politik bleibe, habe sich angesichts der aktuell schwierigen Nord-Süd-Beziehungen die Rhetorik verschärft. Man müsse jedoch weiterhin die politische Debatte von der akademischen Arbeit trennen. Sowohl Lee als auch Müller konstatierten, dass letztlich die Lehren aus den Erfahrungen im Zuge der deutschen Wiedervereinigung einen großen Einfluss darauf hätten, wie in Korea ein entsprechender Prozess akademisch, politisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich und kulturell gedacht werde. Somit stünden nicht die historischen Möglichkeiten für einen bestimmten Zeitpunkt X, sondern ein langfristiger Prozess der Gestaltung des gemeinsamen Zusammenlebens im Vordergrund. Dies bekräftigte Eun-jeung Lee nochmals mit Hinweis auf die langjährigen Forschungsarbeiten der Berliner Koreastudien gemeinsam mit unterschiedlichen koreanischen und deutschen Partnerinstitutionen.

„Trostrfrauenstatue“ in Berlin

Zum Schluss des Gesprächs wurde ein Thema aus der Amtszeit Michael Müllers als regierender Oberbürgermeister Berlins aufgegriffen. Die Erlaubnis des Bezirksamts Mitte im Jahr 2020, die Friedensstatue, die umgangssprachlich auch Trostrfrauenstatue genannt wird, aufzustellen, hatte seinerzeit für Diskussionen bis in die politisch-diplomatische Ebene gesorgt.

Berlin reihte sich damit in eine Reihe weiterer Städte in Deutschland und weltweit ein, in denen die Errichtung dieser Statuen zu negativen Reaktionen von japanischer Seite geführt hatten. Während die Bezugnahme auf die Geschichte der Zwangsprostitution koreanischer Frauen während der japanischen Kolonialzeit unbestritten ist, ist jedoch die eigentliche umfangreichere Intention der Kunstinstallation über diesen historischen Streitpunkt hinaus aus dem Blick geraten. So solle die Statue beispielsweise lt. Koreaverband Berlin als Symbol gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen und Frauen im Allgemeinen verstanden und somit als inklusiver Erinnerungsort wahrgenommen werden. Michael Müller berichtete, dass er sich selbstverständlich noch gut an diese Ereignisse und die Versuche, zu einer entsprechenden Kompromisslösung zu kommen, erinnere, auch wenn er nicht ins Detail gehen könne. Auch Eun-Jeung Lee betonte, wie das Institut den Prozess akademisch aufgegriffen und in seinen Veranstaltungen begleitet hat. Auch heute noch sei die Statue, die inzwischen in Moabit aufgestellt wurde, ein wichtiger Bestandteil für die Forschung und Lehre.

140 Jahre Deutsch-Koreanische Beziehungen im Gespräch

Insgesamt hat die Vielzahl der angesprochenen Themen, die hier nur beispielhaft abgebildet werden konnte, gezeigt, dass die deutsch-koreanischen Beziehungen von intensivem Austausch auf allen Ebenen geprägt sind. Sie stünden in den kommenden Jahren aber nicht nur vor Herausforderungen, ihnen böten sich auch vielfältige Möglichkeiten des weiteren Ausbaus zur gemeinsamen Gestaltung einer global friedlichen, sicheren und nachhaltigen Welt.

